

1,5 Millionen Euro für „Facelifting“

Umfangreich Mauerwerk und Sandstein der Oberfinanzdirektion Hamburg saniert

HAMBURG. Die Oberfinanzdirektion Hamburg steht am Alster-Fleet in der Nachbarschaft zum Binnenhafen. Das allein ist schon ein Standort, der für ein Mauerwerk Probleme aufwirft. Hinzu kommt die permanent salzluftthaltige Atmosphäre einer nordseeebenen Hafenstadt, die Steine und Mörtel in Mitleidenschaft zieht. Nicht zu vergessen der Straßenverkehr, der auf der Ost-West-Achse durch Hamburgs Innenstadt rollt, und der seine schadstoffhaltigen Ausdünstungen in das Steingut treibt. Kein Wunder also, dass sich das fünfstöckige, auf einer Grundfläche von circa 15 000 Quadratmetern am Rödingsmarkt errichtete Bauwerk in einem sanierungswürdigen Zustand befand.

Der sandsteinverzierte Klinkerbau, der von 1907 bis 1910 nach den Plänen des Architekten Albert Erbe entstand, überlebte während des Zweiten Weltkriegs das Bombeninferno von insgesamt 213 Luftangriffen, bei denen allein im Juli 1943 in nur einer Woche 10 000 Tonnen Spreng- und Brandgranaten aller Kaliber in die Stadt und ihrer Menschen geworfen wurden. Albert Erbe, der das Hamburger Staatsbauwesen im ersten Jahrzehnt des vorigen Jahrhunderts maßgeblich prägte, baute stabil. Seine Baupläne orientierten sich zumeist an der heimatischen Tradition und gaben seinen Bauwerken das Aussehen alt-hamburgischer Bürgerhäuser. Auf dem ehemaligen Gelände des Hospitals zum Heiligen Geist entstand nach seinen Weisungen jedoch ein monumentaler Verwaltungstrakt, der zwar Grundzüge der von ihm favorisierten Jugendstilarchitektur trägt, in seiner Komplexität jedoch wuchtig und rustikal wirkt.

In diesem inzwischen denkmalgeschützten Zweckbau, den ein eindrucksvolles, von Säulen flankiertes Sandsteinportal prägt, residierte einstmalig die Steuerdeputation, gegenwärtig die Hamburger Oberfinanzdirektion. Der Grundriss des Gebäudes hat in etwa Form und Fläche eines Viertelkreises. In der Mitte der am Rödingsmarkt liegenden Bogenfront von circa hundert Meter Länge befindet sich

krustungen und Microorganismen an der Steinsubstanz genagt.

Während die Restaurierung des geschädigten Sandsteinschmucks an den Fassaden und Portalen des Behördenbaus von der Steinsanierung und Denkmalpflege Crailsheim GmbH ausgeführt wurde, erfolgte die Instandsetzung des Ziegelmauer- und des Fugenwerks sowie die Ausbesserungsarbeiten an den Skulpturen selbst durch die Hamburger Werner GmbH Bauunternehmung. Nach Erneuerung der Dacheindeckung, der Giebelverkleidungen und Fenster wurden die Fassadenteile mit einer Alkutex-Fassadenreinigungspaste gesäubert und zerstörte Backsteine ausgetauscht. Da ein Zugriff auf den schlesischen Sandstein nicht möglich war, wurde der artverwandte Ibbenbührener Sandstein als Ersatz und zum Nachmodellieren von Fehlstellen, der in der Denkmalpflege renommierte Funcosil Restauriermörtel verwendet. Zuvor waren in den Labors des Baustoffherstellers entnommene Materialproben analysiert und darauf abgestimmt die Mixtur des Instandsetzungsmaterials festgelegt wo

Teile des Originals weitestgehend erhalten

Das schadhafte Fugenwerk erhielt nach der Entfernung maroder Teile eine Vorimprä-



Gebäude der Oberfinanzdirektion Hamburg am Alster-Fleet.

Fotos: pressebüro heeren/meik thie

larer Feuchtigkeit im Stein und erreicht damit einen effektiven Wärmeschutz. Denn trockenes Mauerwerk ist die Voraussetzung jeder Wärmedämmung. Diese Creme wurde 1999 in den Labors der Remmers Baustofftechnik GmbH im niedersächsischen Lönningen entwickelt und bereits an

Steinfassaden, aber auch an Betonwänden unter anderem im Olympia-Stadion oder an der Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche in Berlin erfolgreich eingesetzt.

Die gesamte, etwa 1,5 Millionen Euro teure Sanierung und Restaurierung er-

folgte in Abstimmung mit dem dortigen Denkmalschutzamt und unter Leitung des Hamburger Amtes für Bauordnung und Hochbau. Durch die handwerkliche Ausführung konnten die authentischen Teile des Originals weitestgehend erhalten werden.



Der Fassadenschmuck und die Fenstereinfassungen aus Sandstein wurden mit einem mineralischen Restauriermörtel in Stand gesetzt. Fehlstellen und ausgearbeitete Schadhellen sind mittels Vierungen aus Ibbenbührener Sandstein geschlossen worden. Für Retuschen und farblichen Angleichungen kamen Mineralfarben zum Einsatz.

das Hauptportal in einem bis in die Dachflächen abgesetzten Mittelbau. Beide Enden des Bogens werden durch turmartige Risalte betont. Die hier anschließenden Seitenflügel sind unterschiedlich gestaltet. Während die am Fleetwasser gelegene Seite, die in den Kellergewölben einmal Bootsanleger aufwies, Höhengleich mit der Hauptfront angelegt wurde, stuften Erbes Bauleute den dazu rechtwinklig verlaufenden Südwestflügel um eine Geschosshöhe niedriger.

Umfangreiche Analyse des Schadens

Nach den Schadenskartierungen des Hamburger Amtes für Bauordnung und Hochbau (Abteilung Landesbau Hamburg-Mitte) waren durch schadhafte Dachpassagen, undichte Fensteranschlüsse und Fugen, Risse und Auswaschungen im Mauerwerk Schlagregen eingedrungen. Resultat: Zerstörungen am Verblendmauerwerk und zerbröselndes Fugenwerk. Gravierende Schäden auch an Sandsteinelementen. Die hier angebrachten, vermutlich aus schlesischen Sandsteinen gefertigten Schmuckteile in Neurenaissance- und Barockformen, wiesen Absandungen und Abplatzungen auf. Dazu hatten Ver-

nierung. Zum einen, um das Abwaschen des Schlämmeüberschusses auf saugfähigen Ziegeln zu erleichtern, zum anderen, um Fugenflanken sowie tiefer liegende Fugenmörtelbereiche Wasser abweisend auszurüsten. Diese Verfahrensweise führt nach Herstellerangaben von Remmers zu einer erheblichen Verbesserung der Haltbarkeit und zu einer Verlängerung der Lebensdauer der Instandsetzung.

Zur Schlämmeverfugung wurde ein Mörtelgemisch aus einer Aida-Sulfatexschlämme und Grobsand eingesetzt. Durch die Sulfatbeständigkeit und Wasserabweisung gewährt dieses Mittel Schutz vor schwefelsauren Bestandteilen im Regenwasser und verhindert Ausblühungen. Zudem besitzt es durch seine Elastifizierung eine hohe Haft- und Biegezugfestigkeit und gewährleistet durch seinen Kornaufbau geschlossene, feinporige dichte Oberflächen. Die Nachimprägnierung mit einer Fassadencreme schloss die Sanierung ab. Die cremige Produktkonsistenz der Funcosil-Fassadencreme reduziert den Materialbedarf gegenüber flüssigen Imprägniermitteln erheblich, dringt tief in den Baustoff ein und verbürgt damit einen verbesserten Schutz gegen eine Wasser- und Schadstoffaufnahme. Gleichzeitig reduziert es die Fließfähigkeit kapil-

Anzeige

Die zertifizierte Gebrauchsmaschine mit Garantie

Zeppelin Baumaschinen GmbH
Gebrauchsmaschinen-Zentrum
Zeppelinstr./Zufahrt Karl-Brüger-Straße 8 • 36304 Alsfeld
Tel. 06631 9601-0 • Fax 06631 9601-40 • www.zeppelin.de

ZEPPELIN 